Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 21 (1964)

Heft: 8

Rubrik: Berichte aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Infektion und Nervenentzündung

Es mag vorkommen, dass sich gewisse Infektionen etwas eigenartig äussern. Sie sprechen auch nicht immer auf die sonst üblichen Behandlungsweisen an, und man muss tastend suchen, um ihnen erfolgreich beikommen zu können. So erging es mir selbst vor kurzem, denn ich hatte mich beim Umorganisieren der Lager jedenfalls unbemerkt etwas verletzt. Plötzlich verspürte ich im Nacken eine baumnussgrosse Verhärtung und hoffte, es möchte sich über Nacht Eiter sammeln, um raschmöglichst wieder Heilung zu erlangen. Dem war aber leider nicht so, denn statt Eiter kam beim Drücken nur Blut heraus. Immer stärker entzündete sich die Nackenpartie, so dass ich die darauffolgende Nacht kaum wusste, wie ich liegen sollte. Die gleiche Schwierigkeit hielt einige Nächte hindurch an. Tagsüber war ich zu sehr beschäftigt, um die Schädigung gründlich zu behandeln. So, wie oft der Schneider keine Zeit findet, sich selbst ein neues, ganzes Kleid anzufertigen, so kann auch jener, der andere behandelt, für sich selbst nicht Zeit haben.

Nach einigen Tagen hatte sich zwar in der Mitte der entzündeten Stelle eine Öffnung gebildet, doch als ich diese mit dem Spiegel prüfte, stellte ich einen Zapfen von wildem Fleisch anstatt Eiter fest. Ein Verband mit Crème Bioforce auf die hochrote Wunde und darüber gequetschte Echinaceablätter brachten die erste Linderung. Tagsüber arbeitete ich in meinen Heilkräuteranlagen und das Naheliegende war nun für mich, von Zeit zu Zeit immer wieder Echinaceablätter zu kauen, und der Erfolg blieb nicht aus. Der Schmerz verschwand, und die Wunde nebst der Entzündung heilten nun so schnell, dass sich meine Frau und ich darüber förmlich wunderten.

So hat es sich denn wieder einmal erwiesen, wie äusserst hilfreich Echinacea sein kann. Sie ist bei Entzündungen und Blutvergiftungen tatsächlich ein wahres Wunderpflänzchen. Auf alle Fälle sollte man das Frischpflanzenpräparat Echinaforce stets in der Hausapotheke zur Verfügung haben, denn nicht jedem stehen im Notfall frische Pflanzen zur Verfügung.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Natürliche Hilfe gegen Zyste und Myom

Zwei nachfolgende Berichte erbringen den Beweis über die hilfreiche Wirkung einiger Naturmittel bei Zysten und Myombildung.

Aus Österreich ging anfangs des Jahres von Frau G. folgender Bericht ein: «Im August vorigen Jahres sandten Sie mir Petasan und Conium maculatum D4, auf dass ich damit eine Zyste am rechten Eierstock bekämpfen konnte. Ich bin dann in meine Heimat nach Oslo gefahren, wo ich innert sechs Wochen die erwähnten Tropfen sowie Hyperisan nach Ihren Anweisungen eingenommen habe. Es ist mir jetzt eine grosse Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass die Zyste innert drei Wochen verschwand und dass ich seither völlig beschwerdefrei bin. In Oslo habe ich mich zweimal von einer bekannten Gynäkologin untersuchen lassen und sie sagte mir, dass alles in Ordnung sei, und dass ich mir von niemandem einreden lassen sollte, dass ich operiert werden müsste! So können Sie wieder einmal einen Erfolg verzeichnen, den Ihre vorzüglichen Präparate zustandegebracht haben.»

Sicher ist dieser Bericht erfreulich, und ebenso erfreulich ist es, wenn Naturmittel so zu wirken vermögen, dass ohne chirurgischen Eingriff eine Heilung erfolgen kann. Ein solcher Erfolg ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass in erster Linie die Natur die entsprechenden Pflanzen mit den notwendigen Heilsäften ausstattet, und an zweiter Stelle steht die Notwendigkeit, sie in die richtige Form zu kleiden.

Der zweite Bericht stammt aus Amsterdam, von Frau P., die uns im Laufe des Monats Mai schrieb: «Im November 1963 habe ich mich wegen ernstlicher Beschwerden, die durch ein Myom, durch starke Blutungen und der daraus entstandenen Blutarmut verursacht worden waren, an Sie gewandt. Sie haben mir dann geschrieben und Hyperisan, Petasan, Conium macul. D4 nebst Tormentavena gesandt. Jetzt, ein halbes Jahr später, habe ich wieder meinen Arzt, einen Chirurgen, besucht, und dieser hat mir gesagt, es sei nicht mehr nötig, Medikamente zu nehmen, denn das Myom sei völlig weg. So sind wir in der Tat ohne Operation ausgekommen, und Sie werden begreifen, wie dankbar ich Ihnen für Ihren Rat bin.»

Die gleichen Mittel haben also auch das Myom zu beheben vermocht, während Tormentavena als Kombination von Blutwurz und nervenstärkendem Hafersaft gegen die Blutungen wirkte und gleichzeitig gegen die Blutarmut steuern konnte. So bewahrheitet sich denn tatsächlich das Sprüchlein mittelalterlicher Apotheker auch hier wieder, gibt dieses doch zu, dass wider des Leibes Not viele Kräutlein gewachsen seien; etwas kleinlaut fügt es allerdings noch den Nachsatz bei: «Aber kein einziges wider den Tod.» Das ist der Riegel, der uns Menschen wohlweislich vorgeschoben wurde, denn wir würden dieses Kräutlein wohl wahllos jedem zukommen lassen, während es zur bestimmten Zeit bestimmte Bedingungen erfordern wird, um dieses besonderen Segens teilhaftig zu werden.

Lob dem Symphosan

Im letzten Frühling anfangs April schrieb uns Frau M. aus B. über die Wirksamkeit von Symphosan folgendes: «Vom Symphosan kann ich Ihnen auch ein Loblied singen. Vor ungefähr zwei Jahren gaben Sie mir dieses Mittel für meine Achsel. Dadurch verschwanden die Schmerzen nach und nach. Aber auch mein langjähriges, krampfhaftes Bauchweh beim Morgenessen verschwand durch das Einnehmen des Mittels zu meiner grossen Freude.»

Symphosan kann tatsächlich auf diese Weise wirken, ist es doch eine Verbindung verschiedener heilsamer Pflanzen, vorwiegend aber des Symphitums oder Beinwells, der schon unseren Vorfahren hilfreiche Dienste geleistet hat.

Vereiterte Mandeln bei Kleinkind

Aus Jugoslawien berichtete uns Frau M. über das Ergehen eines dreijährigen Kindes, das infolge erkrankter Mandeln aus dem Munde nach Eiter roch und auch eine ständig belegte Zunge hatte. Sie schrieb unter anderem: «Ihr Belladonna D4, Echinaforce, Lachesis D12 und Urticalcin veränderten das Kind zum Staunen der ganzen Umgebung. Die Eltern sind überaus glücklich, denn das Kind erholte sich überraschend, ist bei bestem Appetit und lustig, also das Gegenteil von früher. Dafür haben Sie Dank und bitte nach Belieben oder Gelegenheit geben Sie dieses Wunder in Ihren «Gesundheits-Nachrichten» bekannt, damit wir in unserer Umgebung vielen Kinderchen helfen können, wenn die Eltern den Bericht lesen.»

Auch Molkosan ist in solchem Falle günstig, doch bei Kleinkindern etwas schwieriger anzuwenden. Mittel, die zum Wohle von Gross und Klein soviel Gutes bewirken, sollten tatsächlich begrüsst und gefördert, statt bekämpft werden. Gut ist es auf alle Fälle, wenn wir sie kennen und sie uns beschaffen können.

Fernöstliche Heilweise hilft auch bei uns

E. M., eine aufgeweckte, sechzehnjährige Schülerin, schrieb uns im Frühling: «Vor ungefähr einem Jahr führte ich Ihre Rasayanakur gegen meine Verstopfung durch. Der Erfolg war verblüffend. Bald war das Übel ganz beseitigt. Vorher versuchte ich alle möglichen Mittel, aber keines konnte mir auf die Dauer helfen. Noch heute verspüre ich die Wirkung Ihrer ausgezeichneten Mittel, und ich danke Ihnen hiermit von ganzem Herzen, dass Sie mir geholfen haben.»

Die hilfreiche Kur ist auf Anregung fernöstlicher Heilweise zusammengestellt und trägt dazu bei, dass die wichtigen Körperfunktionen ihre Arbeit wieder völlig verrichten können, wodurch sich die Körpersäfte erneuern und unter anderem auch die Darmträgheit behoben wird.

Wo sollen wir uns einer Kur unterziehen?

Wo finden all die vielen Kranken, die eine Kur mit wirksamer Behandlung nötig haben, den geeigneten Aufenthaltsort? Immer wieder gelangen Rheumatiker, Arthritiker, Zuckerkranke, Patienten mit zu hohem oder zu niederem Blutdruck, Prostatakranke, Nieren- und Leberleidende mit dieser Frage an uns. In Italien und Griechenland mag es gute Quellen geben, aber oft wird das Gute, das man durch die Natur erreicht, infolge einer unzweckmässigen Ernährung wieder in Frage gestellt, ja, sogar oftmals völlig verdorben. Es ist eine feststehende Tatsache, dass die besten physikalischen Therapien, dass Wasseranwendungen, Bäder und Massagen nur von bescheidener Dauerwirkung sind, wenn die zweckmässige